

Bericht über den
Auto-Konkurrenz auf
5. Seite!

Tägliche Omaha Tribune

Die letzten
Kriegs-Depeschen
auf der 8. Seite

3. Jahrgang

Omaha, Neb., Freitag, 4. Februar 1916.

8 Seiten—No. 278

Kapitän Berg hüllt sich in Schweigen!

Giebt aber zu, daß der Kaperer an der afrikanischen Küste mit der „Möwe“ identisch ist!

Erklärt seine Leute als „Männer vom Fach“!

Newport News, Va., 4. Febr. — Zum ersten Male seit er seine Briefe „Apam“ in den hiesigen Seiten brachte, sprach Kapitän Berg über seine kühne Fahrt über den Ozean. Er machte sich lässig darüber, daß der Kaperer der neue Zerstörer „Kona“ gewesen sein soll. Er ließ dabei, daß der Kaperer mit der „Möwe“ identisch ist. Er bestätigte ferner die Angaben jener sieben Kapitäne, deren Schiffe von dem deutschen Hilfskreuzer genommen und versenkt worden waren und erklärte, daß er über seine Zukunft nichts zu sagen habe. Befragt, wie sich seine Mannschaft bei der ihr aufgegebenen Umlaufzeit befände, rief er stolz und leuchtend aus: „Ab, meine Mannschaft besteht aus Männern, die ihr Geschick per se, ohne meine Befehle, in ihren Händen haben. Sie gehen durch die dickste Gasse der Arbeit, die man ihnen vorsetzt, und sie tun es auch gut.“

Neuzeit sich vorfindet.
Wegen seiner Vorsicht und Umständlichkeit wird und darauf hinweist, daß er sich in einer ungewöhnlichen Lage befindet, sagte der Kapitän: „Es würde überflüssig für mich sein, über die Kaperung der sieben feindlichen Handelsschiffe weiter zu sprechen, habe den Kaperer“

ist ökonomisch nicht zu befiegen!

Deutschland macht sich darauf gefaßt, daß der Krieg noch ein Jahr dauer wird.

Berlin, 4. Febr. — Die deutschen Staatsmänner sind darauf gefaßt, daß der Krieg noch ein Jahr dauern mag, und treffen dementsprechend ihre Vorbereitungen. Sie wissen, daß es ihn fortziehen muß, denn wollte England jetzt einlenken, würde es den Verlust seines Prestiges als Weltmacht bedeuten.

Namlich haben die Engländer längst eingesehen, daß sie Deutschland und dessen Verbündete militärisch nicht befiegen können. Die deutschen Reichen im Feindesland stehen fester als je. Wo die Deutschen und ihre Verbündeten zum Angriff übergehen, werden sie die „berühmte Linie“, wie der militärische Ausdruck lautet, wo sie sich darauf beschränken, die Linie zu halten, würde nach Ansicht der obersten Dienstleitung eine Umpflichtung zu der gegebenen Zeit zu weitläufiger Opfer kosten.

Der Hauptzweck, den die deutsche Dienstleitung, die deutsche Admiralität und die deutsche Staatskunst verfolgen, ist der Kampf gegen England. Und dieser Kampf wird, wie der deutsche Reichskanzler erklärt, hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiete ausgefochten werden. Ein angesehener Diplomat äußerte sich über die wirtschaftliche Lage wie folgt: „England hat es sich nicht träumen lassen, daß der Krieg so lange ausfallen würde, ohne wirtschaftlich zusammenzubrechen, und wenn wir es fertig sein wollen, können wir ruhig gehen, das wird selbst uns unserer wirtschaftlichen Kraft nicht bewußt sein. Doch wir heute wirtschaftlich so glänzend dastehen, besser als die uns bekriegenden Nationen, verdanken wir in nicht geringem Maße der Politik — Englands. Die Briten glauben uns auszunutzen zu können und schließen uns vor jedem Verlust mit der Annahme ab. Das Ergebnis dieser Politik war, daß unser Geld im Lande blieb. Wir waren auf uns selbst, auf die Hilfskräfte unseres Landes angewiesen und wir haben gezeigt, daß wir mit dem, was wir haben und erzeugen, auskommen können. Und wir werden auch in der Zukunft nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich unbesiegt bleiben.“

Österreichischer Kaperer Dampfer König Albert!

An Bord befanden sich 300 serbische Soldaten; waren auf dem Wege nach Italien.

Berlin, 4. Febr. (Zunfenerbericht). — Der Dampfer „König Albert“, die italienische Flotte fahrend und mit 300 kriegstauglichen serbischen Soldaten an Bord, wurde von einem österreichisch-ungarischen Tauchboot in dem Adriatischen Meer gefangen. So meldet die Ueberseesche Nachrichtenagentur. In dem Bericht heißt es: „Ein österreichisch-ungarisches Tauchboot brachte den früheren Dampfer des Norddeutschen Lloyd „König Albert“ im Adriatischen Meer zum Halten. Dieser Dampfer war zu Beginn des Krieges von den Briten gefangen und später, als sich Italien den Alliierten anschloß, jenem Lande als Transportdampfer zur Verfügung gestellt worden.“

„König Albert“ hatte 300 kriegstaugliche serbische Soldaten an Bord, die sich auf dem Wege nach Italien befanden. Nachdem das Tauchboot den Dampfer zum Breitreten gezwungen hatte, rief es einen österreichisch-ungarischen Torpedobootzerstörer herbei, der das gefangene Schiff nach dem Hafen von Cattaro beförderte.

Der Dampfer „König Albert“ gehörte vor dem Krieg dem Norddeutschen Lloyd und verkehrte zwischen New York und San Francisco des Pazifischen Ozeans. Er ist ein Schiff von 10,484 Tonnengehalt, 400 Fuß Länge und wurde 1899 in Stettin gebaut.

einer dieser Ladungen, irgend eine dieser Schiffe mögen den Zinsen bilden, an den ich ein Krieg für Amerika entzünden könnte. Der Präsident begann seine Rede mit den Worten, man habe ihm gesagt, der Mittelwesten sei gegen Beleidigung, aber er glaube es nicht. Amerika lebe in Frieden mit der ganzen Welt, weil es ein Freund der ganzen Welt sei. Diese Freunde, die es nicht sind, würden das Herz Amerikas brechen, mit irgend einer Nation im Krieg zu sein.

Aber das Land müsse zur Verteidigung vorbereitet sein, deshalb ignoriere er keine große Armee, sondern eine ausgebildete Kontingentalarmee, um bereit zu sein, für die Verteidigung ihres Landes zu kämpfen. Sowie es sich um Verteidigung des Landes handle, müssten alle Parteiparteien aufhören, und es würde ihm sehr lieb sein, wenn er sehen könnte, daß Anhänger verschiedener Parteien den Parteigebühren wegen in Meinungsvielfachheiten getrennt würden.

Im Schluß der mit größtem Beifall aufgenommenen Ansprache erwähnte sich die ganze Versammlung und sang „America“.

Vor dieser Ansprache sprach der Präsident dem Komitee der Geschäftsleute von St. Louis einige Worte. Er erklärte, daß die Welt nicht einen zweiten Krieg, wie den gegenwärtigen ausfallen könne, und daß man nach Beendigung dieses Krieges einen permanenten Frieden näher kommen sein würde, als durch irgend einen anderen Prozeß hätte erreicht werden können. (Wenn Herr Wilson davon so überzeugt ist, wozu denn noch sein Militärprogramm?)

Der Präsident trat nachts die Reise nach Washington an, wo er heute mittag eintraf. Er sprach sich enthusiastisch über den Erfolg seiner Reise aus und sagte, er sei froh, daß die Bevölkerung des mittleren Westens die Vereinigten Staaten mit ihm sei und mit ihm darauf bestehen würde, daß der Kongreß in dieser Beziehung schnell handle.

Unterwegs hielt der Präsident noch in East St. Louis, Ill., und in Terre Haute, Ind., kurze Ansprachen vor der auf den dortigen Bahnhöfen versammelten Menge.

Die Vertreter des Präsidenten sind der Meinung, daß dieser ebenfalls nach dem Süden, dem Nordwesten und nach dem Westen Redetouren unternehmen solle, um auch dort für sein Militärprogramm Propaganda zu machen.

Luftbomben für Ancona und Durazzo!

Ceserreichische Flotte beschließt meh- rere italienische Küsten- städte.

Wien, 4. Febr. — Ancona und Durazzo, die beiden Hauptstädte von Albanien, wurden von österreichisch-ungarischen Hydroplanen erfolgreich beschossen. Ein Hydroplan, der Ancona angriff, wurde dabei zerstört, die Inzassen jedoch von einer anderen Flugmaschine gerettet.

Rom, 4. Febr. — Ein österreichisch-ungarisches Geschwader, bestehend aus vier Torpedobooten und Kreuzern, beschloß Bitontino und die Eisenbahnstation Ortono. Der Schaden war unbedeutend, und mußten sich die Angreifer vor den italienischen Strandbatterien zurückziehen. (Nachrichten von den antilich österreichischen Bericht ab; wird schon anders lauten.)

Zeppelin zerstört Kohlen-Dampfer!

Dreizehn Mann der Besatzung des- selben finden ihren Tod in den Wellen.

London, 4. Febr. — Einer jener deutschen Luftkrieger, der Montag Nacht England heimkehrte, trug bei der Rückkehr nach Deutschland auf den früheren deutschen Kohlendampfer „Franz Fischer“, der von den Engländern gefangen und in Dienst gestellt worden war. Der Luftkrieger schleuderte eine Bombe auf den nun eine mächtige Bombenflugmaschine einhaltenden Dampfer, welche denselben mittels nahe dem Maschinenraum traf. Es erfolgte eine fürchterliche Explosion und kaum zwei Minuten nach dem Verfall des Schiffes, die Besatzung mit sich in die Tiefe riefen. Nur drei Mann der Besatzung gelang es, sich zu retten. Sie wurden von einem belgischen Dampfer aus dem Wasser aufgefischt. Die übrigen Mannschaftsmitglieder, 13 an der Zahl, ertranken.

Acht kommen in flammen um!

Schadhafte elektrische Drähte verursachen Brand in einem eleganten Heim.

New York, 4. Febr. — Heute in aller Frühe brach in dem Hause von Frau Cahoon ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß 6 Personen desselben um ihren Leben kamen, ehe die Feuerwehr ihnen Rettung zukommen lassen konnte.

Die Toten sind die 68-jährige Kaufrau der Frau Tag, Hannas Enkelin, ihre beiden Töchter, die 24-jährige Karoline Tag und die 35-jährige alte Helene Tag, sowie drei angehende Frauen. Frau Tag selbst, deren verstorbenen Gatte Präsident der Brooklyn German-American Bank war, wurde verletzt, ebenso ein Feuerwehrmann. Das Haus hatte einen Wert von \$50,000.

Hotelbrand fordert zwei Opfer.

Atlantic City, N. J., 4. Febr. — Ein Mann und eine Frau fanden den Tod und 20 Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt, als hier heute früh das Hotel Ober- brook ein Raub der Flammen wurde und böslich niederbrannte.

Der Wert des abgebrannten Gebäudes kann gar nicht geschätzt werden. Der Bau selbst war ein \$5,000,000 Wert, aber in demselben aufgestellten Schätze und Ausstattungen sind unermesslich. Glücklicherweise gelang es, den größten Teil der Parlamentsbibliothek zu retten.

Das Unterhaus ist auf heute um 3 Uhr nachmittags einberufen worden; der Vernehmungsort war jedoch noch nicht bekannt gegeben.

Die kanadischen Behörden sind der Ansicht, daß deutsche Spione (!?) das Feuer angelegt haben. Man hat eine eifrige Untersuchung ins Werk gesetzt.

Munitionsdampfer untergegangen.

London, 4. Febr. — Der britische Frachtdampfer „Chasehill“, der mit Munition von Amerika nach Frank- reich unterwegs war, ist mitten im Ozean untergegangen. Die Man- schaft wurde von einem spanischen Schiff aufgenommen.

Nautische Verluste.

London, 4. Febr. — Die Russen selbst geben zu, daß sie in diesem Jahre einen Verlust von 3,000,000 Mann erlitten haben. (Das reicht nicht!)

Parlamentsgebäude von Kanada zerstört!

Historischer Bau ein Raub der Flammen geworden; mehrere Personen tot.

Ottawa, Ont., 4. Febr. — Das herrliche kanadische Parlamentsgebäude wurde letzte Nacht ein Raub der Flammen und brannte mit allem Inhalt völlig nieder.

Weiter sind bei dem Brand auch mehrere Personen ums Leben gekommen, zwei Polizisten und zwei Angestellte noch nicht feststellt, da verschiedene Feuerwehre unter den brennenden Trümmern des zusammenstürzenden Gebäudes begraben wurden, und man nicht genau weiß, wieviele von ihnen dabei den Tod fanden, weil man sie noch nicht alle bergen konnte.

Bisher sieht es fest, daß zwei Damen, die sich bei der Gastin des Sprechers Sitzungs zu Gast befanden, zwei Polizisten und zwei Angestellte des Unterhauses, das sich gerade in Sitzung befand, ein Opfer des Feuers wurden.

Frau Weigand selbst rettete sich und ihre Kinder dadurch, daß sie dieselben in ausgedehnte Feuertümpel warf und ihnen dann nachsprang. Auch eine Andere, bei ihr zu Gast weilende Dame folgte ihrem Beispiel und wurde ebenfalls gerettet.

Das Feuer entstand im Wohnzimmer des Hauses der Gemeinen, und zwar nimmt man an, daß dasselbe durch die Explosion einer Gasbombe oder einer Gaslampe verursacht wurde. Zeugen erklären, daß, ehe die Flammen emporzungen, eine oder sogar zwei Explosionen erfolgt seien. Die Regierungsbehörden haben sofort eine strenge Untersuchung angeordnet.

Die Flammen breiteten sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß die hiesige Feuerwehr dem Feuer völlig hilflos gegenüberstand, und daß aus Montreal Hilfe requiriert werden mußte. Dadurch, daß die meisten Türen zum Gebäude verschlossen worden waren, seitdem der Krieg begonnen war, ist für die im Gebäude befindlichen äußerst schwierig, den Ausgang zu erreichen und sich ins Freie zu retten. Da die Stämme, sowie die Gallerien stark besetzt waren, und alles nach den meisten Türen drängte, wurden viele Personen verletzt, zum Teil erheblich.

Unter den Verletzten befindet sich auch der Landrichters-Gast-Minister Burrill, Frederick C. Pardee, Führer der Liberalen, und das Parlamentsmitglied Wm. S. Loggie von New Brunswick, werden vermisst, und man befürchtet, daß sie den Tod gefunden.

Am Mittwoch waren die Sitzungssäle des Senats wie des Unterhauses bereits völlig vernichtet, und gegen 1.30 stürzte der Hauptturm des dem Untergang geweihten Gebäudes zusammen. Endlich gegen 3 Uhr heute früh gelang es der Feuerwehr, die Flammen unter Kontrolle zu bekommen und ein Weiterbreiten auf andere Häuser zu verhindern.

Der Herrgott von Connaught mußte von seinem nur eine kurze Strecke entfernten Wohnsitz den Untergang des stolzen Gebäudes mit ansehen, zu welchem im Jahre 1867 sein Bruder, der Prinz von Wales und spätere König Edward 7., den Grundstein gelegt hatte.

Der Wert des abgebrannten Gebäudes kann gar nicht geschätzt werden. Der Bau selbst war ein \$5,000,000 Wert, aber in demselben aufgestellten Schätze und Ausstattungen sind unermesslich. Glücklicherweise gelang es, den größten Teil der Parlamentsbibliothek zu retten.

Das Unterhaus ist auf heute um 3 Uhr nachmittags einberufen worden; der Vernehmungsort war jedoch noch nicht bekannt gegeben.

Die kanadischen Behörden sind der Ansicht, daß deutsche Spione (!?) das Feuer angelegt haben. Man hat eine eifrige Untersuchung ins Werk gesetzt.

Munitionsdampfer untergegangen.

London, 4. Febr. — Der britische Frachtdampfer „Chasehill“, der mit Munition von Amerika nach Frank- reich unterwegs war, ist mitten im Ozean untergegangen. Die Man- schaft wurde von einem spanischen Schiff aufgenommen.

Lusitania-Versenkung war nicht ungeschicklich!

Dies bleibt Deutschlands Standpunkt in der Kontroverse, die sich mehr zuzuspitzen scheint!

Berlin, 4. Febr., über London. — Staaten dieses einsehen und die ganze Information, die der Affizierten Presse zugegangen sind, lassen erkennen, daß die deutsche Regierung unter keinen Umständen zugeben wird, daß die Versenkung der Lusitania ein ungeschicklicher Akt war.

Die neuen Instruktionen, welche dem deutschen Vorkämpfer in Washington übermittelt worden sind, enthalten keine Abbitte, sondern nur Worte des Bedauerns über den Vorfall. Dieser Satz ist kurz, enthält nur acht Worte, sagt aber nichts von „ungeschicklich“. Die Note erklärt, daß Deutschland in dem Lusitania-Fall alle möglichen Zugeständnisse gemacht hat und weiter keine machen könne.

Deutschland hofft, daß die Berliner offiziellen Kreise sich man wegen des Verlaufs der Verhandlungen des Lusitania-Falles in Sorge; nach gestern schien es, daß derselbe zur Zufriedenheit beider Parteien erledigt werden würde. Heute aber hat sich derselbe wieder in besorgniserregender Weise zugespitzt. Es heißt, daß Sekretär Ranfing einen Bericht über die Haltung der deutschen Regierung in dem Falle erhalten hat, der dem Präsidenten übermittelt worden ist. Präsident Wilson ist entschlossen, auf seinem Standpunkt zu verharren und kein Wort nachzugeben. Er glaubt, daß eine kritische Durchsicht der Lusitania-Fall herbeigeführt werden würde; die Regierung fühlt sich nicht in der Lage, noch länger zu „feilschen“.

Artillerie-Kämpfe auf der Westfront!

Bei Neuville und bei Julosch be- halten die Deutschen die Oberhand.

Berlin, 4. Febr., über London. — Das deutsche Kriegsamt meldete gestern Abend, daß der französische belgischen Front entlang schwere Artilleriekämpfe stattfanden. Besonders heftig gestaltete sich das feindliche Artilleriefeuer in der Gegend von Neuville, wo die Deutschen kürzlich bedeutend an Grund und Boden gewonnen haben. Durch die Explosion von englischen Minen entstandene Krater wurden von Deutschen besetzt, ehe die Briten Zeit hatten, zum Sturm vorzugehen. Der Inhalt des offiziellen deutschen Berichts lautet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie hat unser heutiges Geschützfeuer auf der ganzen Front durch den Schuß erwidert. Nordwestlich von Julosch nahmen die Briten unmittelbar vor unseren Stellungen bedeutende Minenpreparungen vor, die ihnen aber nichts nützten, denn die dadurch entstandenen Krater wurden sofort von uns besetzt und rüdten wir den feindlichen Stellungen näher. Alle Angriffe der Feinde, uns aus diesen Stellungen zu vertreiben, mißlang.

In der Umgegend von Neuville steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer immer mehr, und am Nachmittag erreichte es an Heftigkeit seinen Höhepunkt.

In den Argonnen kam es zu lebhaften Angriffen mit Handgranaten.

In der Gegend von Peronne schloßen unsere Flieger einen britischen feindlichen Flugzeuge nieder und einen französischen Beobachtungsflugzeug wurde schwer verwundet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und auf dem Balkan hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die Briten melden offiziell: Nachdem eine unserer Patrouillen einen feindlichen Wachtposten erschossen hatten, warfen wir Bomben in einen feindlichen Schützengraben, den die Deutschen über das Dorf Frieze hinaus vorgehoben hatten. Gegen Mittag unternahm der Feind einen Ueberfallungsangriff auf unsere Stellungen in der Nähe von Oyen. Demselben gingen keine artilleriischen Vorbereitungen voraus. Wir schlugen den Angriff ab.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 4. Febr. — Das Kriegsamt meldete heute, daß in den vorgeschrittenen Artilleriekämpfen im Gange sind. Die hiesigen Zeitungen sind der Ansicht, daß die Deutschen einen Durchbruchversuch nach Calais und Dünkirchen unternommen werden. Darauf lassen die großen Truppenansammlungen an der Frontfront schließen. (Der deutsche Generalkommando wird den französischen Blättern auch sagen, was er zu tun gedenkt, nicht wahr?)

Die letzten Kriegs-Depeschen auf der 8. Seite

Reichskanzlers Worte mißfallen Engländern!

England wird jeden Frieden bekäm- pfen, der zugunsten Deutsch- lands ist.

London, 4. Febr. — Die Verstärkungen des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg (siehe Donnerstag Ausgabe der Tribüne: „Krieg mag sich in die Länge ziehen“) haben hier allgemeines Aufsehen erregt, und die Zeitungen haben lange Auszüge daraus gebracht. Das Auswärtige Amt erließ eine Erklärung, die folgenden Wortlaut hat: „Der deutsche Kanzler hat konstatirt, daß England seine Verbündeten zwingt, sich des Beitritts zu irgend einer Friedensbewegung zu enthalten. Diese Erklärung, von der unsere Verbündeten wissen, daß sie nicht wahr ist, wurde abgegeben, um England in den Augen von Neutralen zu schaden. Ferner hören wir, daß bei unseren Alliierten hinterlistige und unwahre Berichte aus deutschen Quellen verbreitet werden des Inhalts, daß England beabsichtigt, sie im Stich zu lassen, und sogar Deutschland Friedens-Anerbietungen gemacht habe, die zurückgewiesen worden seien. Diese beiden Erklärungen zusammen bieten eine gute Illustration, wie gewissenlos die deutschen Methoden sind.“

Die „Ball Mail“ entwirft folgende Kritik: „England ist sicherlich das Hindernis für jeden Frieden, der für Deutschland annehmbar ist. Uns hat das Schicksal das Privilegium gegeben, das letzte Hindernis gegen Deutschlands Sieg in der Hand zu halten und die letzte Waffe für sein Niederbrechen zu schmieden. Ohne Zweifel erscheint es den Deutschen unvernünftig, daß sie nicht, gerade wie sie Krieg bestellten, als sie ihn wollten, auch in ähnlicher Weise Frieden haben können, wie es ihnen post.“

Drei Schiffschwärmer ertranken.

Forum, Illa., 4. Febr. — Drei Männer, welche die beim Schiffs- schwärmen ertranken, kamen bei den Rettungsarbeiten selbst ums Leben. Die junge Dame kam mit dem Schiffen davon.